

Verbundkatalog Kalliope

Was sich gespannt...

Metzradt, Mathilde von

1941, 1947 u. 1952

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Wies sich gespannt zu weitem Bogen,
In das Gesetz des Bezugs eingefügt,
Zersprengend Raum und Zeit in seinem Bogen
Im eignen Spiel und Wesen sich genügt.
Es liegt begrenzt in dieser Stunde,
Da sich dein Sein mir einst erschloß,
Es sang und blutete die Wunde,
Die sich nicht heilen darf, die uns geißelt,
Die ewig mahnt uns Weinen und uns hüten.
Daf wir ein Gmal der Götter sind,
Im Bilderreigen zwischen Schlaf und Wachen,
Gesellt dem stets bewegten Wind.
Unter der Erde unter dunkles Siegel
Gestellt, erahne ich beschenkt
Den Glanz, den deines Geistes klar geschliffener Spiegel
Am Thron der Allgewalt empfängt.

Zum 21. Februar 1941

Mhm.

17. April von Metzradt.

27. 2. 47.

Der Abend sank, ein leuchtend Lichtband nur
umsäumt des Himmels Grenze rot im Westen.
Es war, als kehrte ich zurück auf uralte eigner
im Herzen Sang und Traum von Tod und Festen,
die einst gefiebert, Dich und mich verbrüeten,
die mich verauscht, erhoben und gekrönt,
die Wege weisend, fordernd schlugen Wunden,
beglückend dennoch mich versöhnt.
Der Aufbruch schon im Ohr, läuschte ich
Deinen Worten
Jah' Deiner Bilder hochgetürmten Bau
spürte der Herzen Schuben nach des Gottes
in keiner Blicke Lichtumrissner Schau.
Horten

Deine alte Inn.

Es singt der Quell von Stern und Mond und
Blühen,
die Wasser fangen still des Himmels Bläue ein,
sie kennen kein Verweilen, rauschen, ziehen
in Meeresweiten, still geworden ein.

Und wir, der Blick im Sternenlicht verfangen,
im Farbenspiel der tausendfältigen Nacht,
wir züchten und wir weiden, lieben, saugen;
oh Erde, Kronstein einer Schöpfermacht.

Oh Himmelsdom, üreriges Geheimnis,
du aller Sehnsucht Lust und stete Pein.
gespaunt in Seeligkeit und die Verdämnis,
sinken wir still in Gottes Atem ein.

Pfingsten 1952.



Frau

Mathilde von Mettrach

(136)

Ambach
Stamberger See / Ott.

Heinrich Noessel, z. H. Krosch
Westdorf / Hagen, Bader-Klöster

136